

Impressum

Herausgeber

ASB Landesverband
Rheinland-Pfalz e.V.
Bahnhofstraße 2
55116 Mainz
Telefon: 061 31/9779-0
E-Mail: info@asb-rp.de
Internet: www.asb-rp.de

Verantwortlich

Stefan Rheinheimer,
Landesgeschäftsführer

Konzeption und Redaktion

Karina Dingebauer

Mitarbeit

Sarah Selbert, Harald Schenk

Layout

reinstil GmbH & Co. KG
Digitalagentur Mainz

Auflage: 3.000 Exemplare

Bildnachweise

Titel:	ASB/ Barbara Bechtloff, ASB RP/ Alexander Sell, Leandra Jäger, Archiv des ASB-Bundesverbandes, Michael Schepers
Seite 5:	view
Seite 6:	Archiv des ASB-Bundesverbandes
Seite 8-12:	Michael Schepers
Seite 15:	ASB RP/ Alexander Sell
Seite 16:	Claudia Leyser
Seite 17:	ASB RP/ Karina Dingebauer
Seite 19:	ASB/ Barbara Bechtloff
Seite 20:	ASB RP/ Alexander Sell
Seite 21 /22:	ASB/ Barbara Bechtloff
Seite 24:	ASB RP/ Alexander Sell
Seite 26-28:	ASB RP/ Alexander Sell
Seite 31:	ASB KV KL
Seite 32:	ASB RP/ Karina Dingebauer
Seite 34:	ASB/ Doris Siebolds
Seite 36:	ASB RP
Seite 38:	Leandra Jäger
Seite 41:	Michael Schepers
Seite 42:	ASB RP, RPR1, Lotto Rheinland-Pfalz/ Peter Seydel Schott AG/ Alexander Sell
Seite 44:	Christoph Clemens
Seite 45:	Lotto Rheinland-Pfalz/ Peter Seydel
Seite 46:	Henry Traut
Seite 47:	ASB KV Westerwald
Seite 48:	ASB RP/ Alexander Sell, ASB KV Pirmasens
Seite 56:	ASB RP, ASB/ Doris Siebolds, Schott AG/ Alexander Sell, Christoph Clemens, Michael Schepers

Inhaltsverzeichnis

5 Helfer heute und gestern	46 Samariter im Ehrenamt
6 130 Jahre Samariter für die Zivilgesellschaft	47 Größte Herausforderung: Motivieren für das Ehrenamt
6 Der ASB von 1888 bis heute	48 Samariter als Mitglieder
8 20. Landeskonferenz des ASB Rheinland-Pfalz e.V.	49 Seit 40 Jahren ASB-Mitglied: Rudi Werner vom ASB Pirmasens
12 Samariter heute	50 Der ASB Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. in Zahlen
12 Interview mit Prof. Dr. Michael Stricker	52 Der ASB in Ihrer Nähe
14 Samariter in der Pflege	55 Die ASB-Grundsätze der Qualitätspolitik
15 Nah am Menschen	
16 Eigentlich gibt es keinen Alltag	
17 Respekt vor dem Alter	
18 Samariter im Rettungsdienst	
19 Zum Einsatz fertig – los!	
23 Helfer im Notfall	
24 Hilfen für Menschen mit Beeinträchtigungen	
25 GHG Pfalzblick im ASB GmbH – Teilhabe mit Würde	
28 Samariter im Freiwilligendienst	
29 Mein FSJ als Rettungssanitäter	
32 Samariter im Freiwilligendienst für Geflüchtete	
33 Auf dem Weg in den Rettungsdienst	
35 Einblicke in eine mögliche Zukunft	
36 Integration durch Bildung-Qualifikation-Beschäftigung (BQB)	
37 Geflüchtete in Worms bereiten sich auf die Arbeitswelt vor	
38 Samariter in der Arbeiter-Samariter-Jugend	
39 Eine tolle Jugend, auf die man sich verlassen kann	
40 Aus den Gliederungen	
40 ASB Task-Force erhält Verstärkung aus der Luft	
42 Samariter für den Wünschewagen	
43 Der Wünschewagen unterwegs	
44 Interview mit Christoph Clemens	

In vorliegendem Jahresbericht wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten selbstverständlich gleichermaßen für jedes Geschlecht.



Landesvorsitzender Oswald Fechner und Landesgeschäftsführer Stefan Rheinheimer

Helfer heute und gestern

Seit 130 Jahren helfen Samariterinnen und Samariter den Menschen in Notsituationen. Sie stehen ihnen in den verschiedensten Lebenslagen bei und sind wichtige Säule für das Funktionieren dieser Gesellschaft. Sie helfen ehrenamtlich, hauptamtlich oder als Freiwillige. Sie retten, pflegen, unterstützen, begleiten, betreuen, fördern oder sind überlebenswichtige Ersthelfer. Viele von ihnen sind schon ihr halbes Leben beim ASB, andere kommen neu hinzu. Jeder ist dabei ein wichtiger Bestandteil, damit der Verband funktioniert.

In dieser Ausgabe unseres Jahresberichtes haben Sie die Gelegenheit ein paar Samariterinnen und Samaritern ein Stück weit über die Schulter zu schauen und zumindest einen kleinen Einblick in deren jeweilige Aufgabe zu bekommen. Dieses Wirken der Helferinnen und Helfer im ASB – und dies für die Menschen seit 130 Jahren – war in den letzten Monaten für uns Grund zum Feiern und zu besonderer Würdigung auf unserer Landeskonzferenz.

Gewidmet ist diese Ausgabe – wie könnte es anders sein – allen Helfern. Allen Helfern von heute, allen Helfern der letzten 130 Jahre und allen denen, die es noch werden wollen.

Herzlichst

Oswald Fechner
Landesvorsitzender

Stefan Rheinheimer
Landesgeschäftsführer



Rettungsübung um 1930



Hauskrankenpflege Mitte der 1920er-Jahre

Der ASB von 1888 bis heute

Das Jahr 2018 ist für den ASB ein besonderes Jubiläumsjahr, in welchem er im Rahmen seiner Landeskongress und darüber hinaus an die Keimzelle seines Tun-und-Handelns erinnert – an „130 Jahre Samariter für die Zivilgesellschaft“.

Denn so fing die Geschichte 1888 an: Gegen zahlreiche Widerstände ergreifen sechs Zimmerleute die Initiative und führen in einer Zeit, in der es an den Arbeitsmaschinen in den Fabriken oft zu schweren Unfällen kommt, den ersten „Lehrkurs über Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ in Berlin durch.

Arbeitsschutz, Rettungsdienste sowie ausgebildete Ersthelfer oder gar Verbandsmaterial am Arbeitsplatz sind zu der Zeit weitgehend unbekannt bzw. nicht vorhanden. Sie ebnet somit den Weg für die Notfallrettung in Deutschland und werden die Gründungsväter des heutigen Arbeiter-Samariter-Bundes. Innerhalb weniger Jahre entstehen in ganz Deutschland und – so auch in Rheinland-Pfalz – zahlreiche Arbeiter-Samariter-Kolonnen, deren Mitglieder Laien in Erster Hilfe ausbilden, Sanitätsdienste durchführen und bei den zahlreichen Unglücken in der Haupt-

phase der Industrialisierung Verletzte versorgen.

Fast die Hälfte der inzwischen 6.600 ASB-Mitglieder wird 1914 zum Kriegseinsatz eingezogen. Viele Helfer der mittlerweile 108 ASB-Kolonnen melden sich freiwillig, um Kriegsverletzte zu pflegen. Bei Kriegsende besteht der Arbeiter-Samariter-Bund nur noch aus 30 Kolonnen mit 1.400 Mitgliedern. Nach dem Ersten Weltkrieg organisiert sich der ASB neu. Aufgrund der politischen Unruhen gibt es jedoch einen großen Bedarf an ASB-Sanitätern.

Der ASB engagiert sich fortan auch auf allen Gebieten der Volkswohlfahrt und legt damit den Grundstein für seine Funktion als Wohlfahrtsverband. So wird auch die Pflege zum eigenen Thema im Verband. Bereits 1927 wird vom ASB in Worms ein neuer Dienst angeboten: Die so genannte Hauskrankenpflege und bereits im ersten Jahr rücken die Samariter zu über 1.000 Einsätzen aus. 1932 existieren bundesweit wieder 1.574 ASB-Kolonnen mit 52.362 aktiven Helfern.

Bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 gibt es auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz rund 50 aktive ASB-Kolonnen. Doch im Juli und August 1933 verfügen die Nationalsozialisten, dass die bis dahin nicht ohnehin schon geschlossenen ASB-Kolonnen in das Deutsche Rote Kreuz „überführt“ werden.

Nach dem zweiten Weltkrieg gibt es – trotz Hunger und eigener Not – viele ehemalige Samariter, die die Not ihrer Mitmenschen nicht aus den Augen verlieren. Im November 1946 finden sich in der Pfalz nach der Genehmigung durch die französische Militärregierung Samariter zur Wiedergründung zusammen. Noch im gleichen Jahr werden die Kolonnen Frankenthal und Neuhofen

gegründet, im Jahr darauf folgt Kaiserslautern und 1949 werden Ludwigshafen, Oggersheim, Mundenheim und Oppau-Edigheim gegründet.

Die Notfallvorsorge wird immer weiter ausgebaut. Im April 1959 nimmt der ASB in Mainz eine Unfallhilfsstelle in Betrieb, die Kolonne in Kaiserslautern stellt im gleichen Jahr eine neue Rettungsstelle in den Dienst der Öffentlichkeit.

Zu den zahlreichen ehrenamtlichen Samaritern kommen zunehmend hauptamtliche Samariter hinzu. 1974 eröffnet in Pirmasens die erste ASB-Sozialstation in Deutschland. Kinder- und Jugendhilfe sowie Flüchtlingsbetreuung werden vom ASB deutschlandweit und in Rheinland-Pfalz in Worms in den 1980er Jahren ausgebaut. Hinzu kommen Mobile Dienste. 1988 feierte der ASB seinen 100. Geburtstag.

Nach dem Fall der Mauer im Jahre 1989 nehmen Bürgerinnen und Bürger aus der DDR Kontakt zum ASB auf. Sie wollen auch in Ostdeutschland neue Hilfs- und Wohlfahrtsstrukturen aufbauen. Der ASB Deutschland und auch der ASB Rheinland-Pfalz unterstützt dieses Vorhaben von Beginn an. So entsteht der erste ASB-Ortsverband in Ostdeutschland bereits am 27.1.1990 in Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern. Im Herbst 1990 gründen sich in allen neuen Bundesländern die ASB-Landesverbände wieder. Seitdem ist der Arbeiter-Samariter-Bund wieder in ganz Deutschland aktiv.

Heute ist der ASB bundesweit mit 16 Landesverbänden, 1,28 Mio. Mitgliedern, 40.000 hauptamtlichen und 20.000 ehrenamtlichen Mitarbeitern aktiv. Der ASB Wünschewagen fährt in allen Bundesländern schwerstkranken Menschen noch einmal an ihren Wunschort.

„(...) Die frühen Samariter wollten Hilfe zur Selbsthilfe leisten, und das ist bis heute ein Leitgedanke Ihres Verbands: Er greift ein in Unglückssituationen oder dann, wenn ein Leben zu misslingen droht. Und er zieht sich zurück, sobald es wieder stabil ist. Damals wie heute ist der ASB ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die da helfen wollen, wo Hilfe gebraucht wird – hier und jetzt, nah bei den Menschen. (...)“

(Aus der Rede des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, beim parlamentarischen Abend „130 Jahre Arbeiter-Samariter-Bund e.V.“, am 18. April 2018 in Berlin)

130 Jahre Samariter für die Zivilgesellschaft

Ein Octocopter zum Einsatz im Katastrophenschutz und Rettungsdienst oder auch der Wünschewagen, waren nur zwei der Projekte, die im Rahmen der 20. Ordentlichen Landeskonferenz des ASB Rheinland-Pfalz im Juni vor dem Technik Museum in Speyer bestaunt werden konnten. Im Beisein von Staatsminister Roger Lewentz, Ministerium des Innern und für Sport, eröffnete der ASB-Landesvorsitzende Oswald Fechner die 20. Landeskonferenz des Verbandes. Unter den Gästen waren auch Christian Baldauf, Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion, Hansjörg Eger, Oberbürgermeister der Stadt Speyer, Michael Hamm, Landesgeschäftsführer des Paritätischen Rheinland-Pfalz/Saarland sowie viele weitere Ehrengäste.

Erstmals stand die alle vier Jahre stattfindende Versammlung unter einem speziellen Leitthema, dem Jahresmotto 2018 „130 Jahre Samariter für die Zivilgesellschaft“. Vorgeschaltet vor die Landeskonferenz waren die Mitgliederversammlungen und Vorstandswahlen in allen rheinland-pfälzischen ASB-Gliederungen.

Hilfe zur Selbsthilfe ist auch heute eines der Ziele des Verbandes, doch das Leistungsspektrum hat sich seit dem letzten Jahrhundert stark vergrößert und gewandelt. So berichtete ASB-Bundesvorstandsmitglied, Prof. Dr. Michael Stricker, in der Konferenz auch über die Perspektiven der Ehrenamtsarbeit und Landesvorsitzender Oswald Fechner sprach in seiner Begrüßungsrede u. a. auch den Bereich der Pflege und insbesondere den aktuellen Notstand bei den Fachkräften an, denn das hohe Engagement sowie die menschliche und soziale Zuwendung durch die Pflegerinnen und Pfleger verdiene großen Respekt und höchste Wertschätzung.

Neuwahl der ASB-Landesgremien

Nach dem offiziellen Teil erfolgte im Anschluss die Wahl des Landesvorstandes und der Landeskontrollkommission: Wiedergewählt wurde der bisherige Landesvorsitzende Oswald Fechner, die bisherigen stellvertretenden Landesvorsitzenden Wolfram Berg und Ulli Braun, sowie die bisherigen Landesvor-

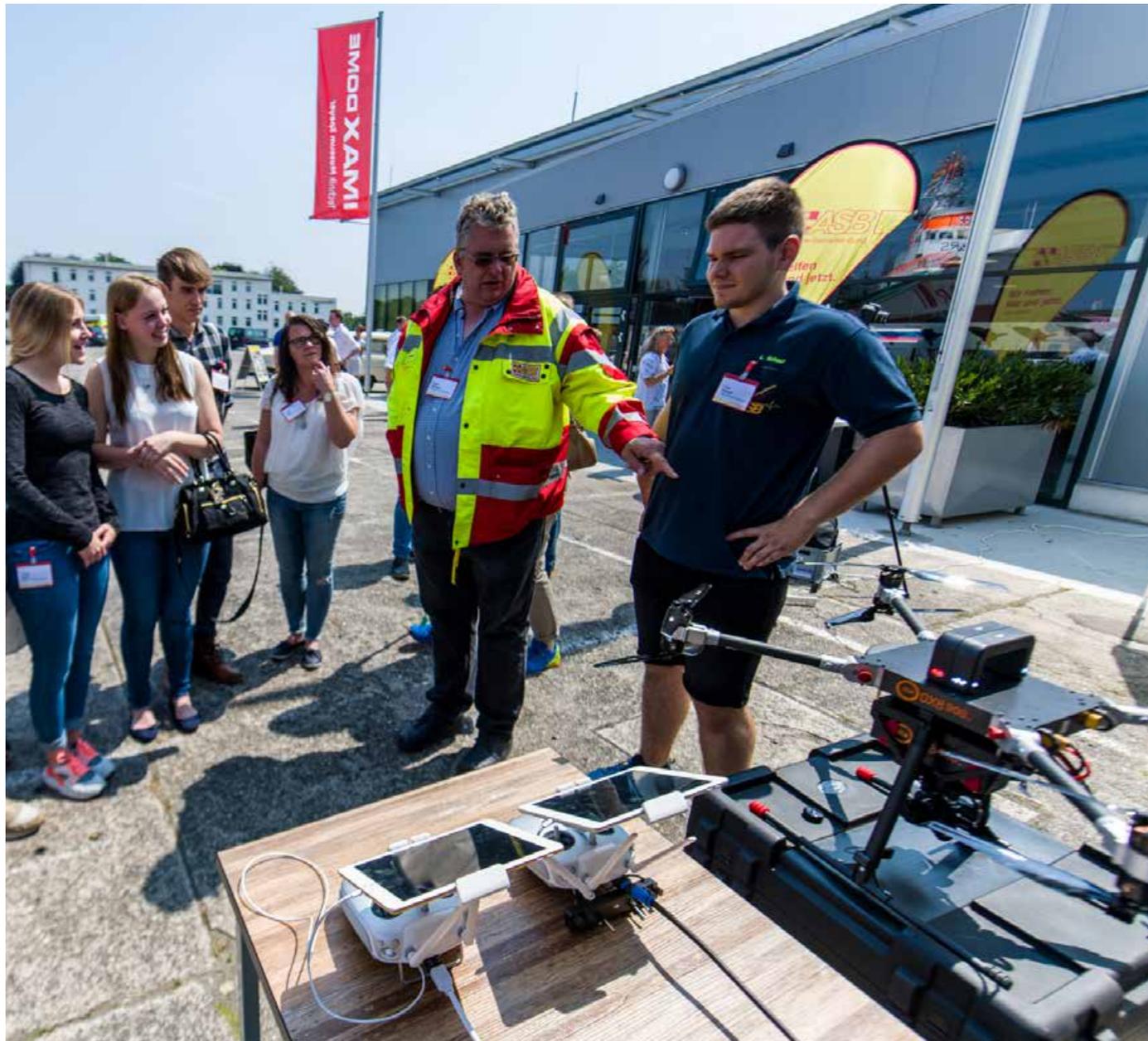
standsmitglieder Rolf Franzen, Dr. Carsten Henn, Joachim Köhm und Sabine Zell. Simon Dagne wurde als Landesjugendvorsitzender bestätigt. Als neues Landesvorstandsmitglied wurde Matthias Lau, Vorsitzender des ASB Kreisverbandes Bad Kreuznach, gewählt. Neu in die Landeskontrollkommission kam Dirk Fahrnbach, Vorstandsmitglied des ASB OV Speyer, welcher Florian Altherr in seinem Amt ablöste, da dieser sich nicht mehr zur Wahl stellte. Die übrigen Mitglieder blieben mit Christoph Wronka, Wolfgang Martin, Christina Heimlich und Torsten Spöker.



Auch Innenminister Roger Lewentz besuchte die Landeskonferenz und tauschte sich mit dem Bordteam des Wünschewagens aus.



Der neu gewählte ASB-Landesvorstand Rheinland-Pfalz
(von links): Sabine Zell, Matthias Lau, Rolf Franzen, Wolfram Berg, Joachim Köhm, Ulli Braun, Simon Dagne, Dr. Carsten Henn, Oswald Fechner (Landesvorsitzender).



Besonderes Interesse bei den Besuchern weckte die Präsentation der Drohne durch den Landesfunkbeauftragten Stefan Schaaß.



Grüßworte vom rheinland-pfälzischen Innenminister Roger Lewentz (links), dem Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion Christian Baldauf (Mitte) und dem ASB-Landesvorsitzenden Oswald Fechner (rechts).



Im offiziellen Teil der Konferenz wurden herausragende Projekte der letzten vier Jahre geehrt.



Prof. Dr. Michael Stricker ist Mitglied des ASB Bundesvorstandes und Dekan des Fachbereiches Sozialwesen der Fachhochschule Bielefeld

Interview

Herr Prof. Stricker, welche Veränderung in der Art des Engagements erleben Sie?

Im Rahmen meiner Dissertation zum Thema Ehrenamt als soziales Kapital habe ich mich intensiv mit der Frage beschäftigt, wie sich das soziale Engagement insgesamt und insbesondere beim ASB verändert hat. Auch wenn nicht für alle Zeiten zuverlässige Daten vorliegen, konnte ich zeigen, dass über die Jahre hinweg die Anzahl der freiwillig und ehrenamtlich Tätigen konstant geblieben ist. Aktuell engagieren sich in unseren Gliederungen bundesweit rund 20.000 Personen. Was sich verändert hat, ist das Verhältnis zwischen ehren- und hauptamtlicher Aufgabenerfüllung. 1967 wurden unsere Dienstleistungen von 11.385 Ehren- und 647 Hauptamtlichen erbracht. Heute sind neben den bereits erwähnten 20.000 Ehrenamtlichen rund 40.000 bezahlte Kräfte für den ASB tätig. Aus diesen Zahlen wird deutlich, dass sich die Strukturen erheblich verändert haben. „Gefühlt“ sind bei der Fülle der Aufgaben weniger Personen freiwillig tätig. Tatsächlich hat aber

auch das Engagement zugenommen. Ein Dauerthema – übrigens auch schon seit Jahrzehnten – ist in diesem Zusammenhang das Spannungsverhältnis zwischen den Personengruppen. Der ASB beschäftigt sich immer wieder damit, wie die Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlich Tätigen gut gelingen kann. Ich mache die Beobachtung, dass es insgesamt gut klappt, auch wenn an der einen oder anderen Stelle einmal der „Schuh drückt“. Erfolgsfaktoren sind dabei, dass der Verband immer wieder für gegenseitiges Verständnis wirbt sowie durch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen Rahmenbedingungen schafft, die für alle Tätigen attraktiv sind.

In Bezug auf Ehrenamtliche sind Bedingungen dann gelungen, wenn das Engagement zum „normalen Leben“ passt. In der Wissenschaft sprechen wir von biografischer Passung. Und da hat der ASB einiges zu bieten: Wir haben ein sehr breites Leistungsspektrum. Es ist fast alles möglich. Dazu gehört kurzfristiges projektbezogenes Engagement, das für Menschen besonders attraktiv ist, die sich nicht dauerhaft an einen Verein binden möchten. Und, wir haben Strukturen für Leute wie mich, die seit jungen Jahren dabei sind und ganz unterschiedliche Aufgaben und

Funktionen wahrnehmen. Die deutliche Ausweitung des Dienstleistungsspektrums hat für Vielfalt – auch im Engagement – gesorgt.

Welche Hilfe des ASB, welches ASB-Projekt faszinierte bzw. fasziniert Sie besonders und warum?

Ich habe keinen Lieblingsdienst oder ein Lieblingsprojekt. Faszinierend finde ich immer wieder die Begeisterung, mit der unsere Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Sache sind. Meine aktuelle Tätigkeit als Mitglied des Bundesvorstandes und als Präsident des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen bringt es mit sich, dass ich viel im Verband herumkomme. In der gesamten langen Zeit gab es nur wenige Treffen, die ich in schlechter Erinnerung behalten habe. Häufig erlebe ich hoch engagierte Personen, die stolz sind, sich für die Gesellschaft einzubringen. Es macht einfach Freude, dabei zu sein.

Wo sehen Sie für die Zukunft des ASB die größten Herausforderungen?

Die mittlerweile erreichte Größe des ASB macht eine professionelle und betriebswirtschaftlich ausgewogene

Verbandsführung auf allen Ebenen erforderlich. Das bringt Mechanismen mit sich, die nicht von allen als angenehm empfunden werden. Hier gilt es, sich Spielräume zu erhalten, damit die Lockerheit und Spontanität – wir helfen hier und jetzt – nicht verloren geht. Für

eine empathische Aufgabenerfüllung muss es uns gelingen, emotionale Nähe für den Verband und unsere Dienstleistung zu erzeugen. Das werden wir mit der notwendigen Steuerung über Controlling-Berichte und Pflegedokumentationen nicht erreichen können.

Die Frage, wie gut uns eine als angemessenen empfundene Steuerung mit Instrumenten aus der Ökonomie gelingt, wird mit darüber entscheiden, ob der ASB als Verband für freiwillige und bezahlte Kräfte attraktiv bleibt.



Nah am Menschen

Sie helfen, sie pflegen, sie betreuen und nicht selten werden sie so bereits nach kurzer Zeit mit zur wichtigsten Person im Leben ihrer Klienten: Altenpflegerinnen und Altenpfleger in der Ambulanten und Stationären Pflege. Auf dem Arbeitsmarkt sind sie schon seit geraumer Zeit sehr gesucht – Tendenz weiter steigend.

Um so wichtiger ist es dem ASB den Nachwuchs zu fördern. Denn auch die Auszubildenden in der Pflege beim ASB übernehmen vom ersten Tag an – unter fachlicher Begleitung – bereits eine große Verantwortung.

Derzeit absolvieren 30 angehende Pflegerinnen und Pfleger in den vier Seniorenzentren des ASB eine Ausbildung zur Altenpflegefachkraft oder zur Altenpflegehelferin bzw. Altenpflegehelfer. Manche kommen direkt aus der Schule, andere orientieren sich mit der Ausbildung beruflich noch einmal neu. Denn auch diese Möglichkeit gibt es in diesem Bereich.

Eine große Herausforderung bei der täglichen Arbeit dabei ist das Umsetzen der theoretischen Lerninhalte in die Praxis, denn anders als in vielen anderen

Berufen, kann man im alltäglichen Umgang mit dem alten Menschen nicht mal eben schnell in einem Lehrbuch nachlesen oder im Internet googeln.

Auch für den Ausbildungsbetrieb ist die Vermittlung von Erfahrung im Umgang mit Senioren und deren Angehörigen nicht immer eine leichte Aufgabe. Ein gutes Sozialverhalten, wie z. B. Respekt und freundliches Auftreten gegenüber älteren Menschen, ist ebenso eine Grundvoraussetzung für diesen Beruf wie auch ein bestimmtes Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse kranker und gehandicapter Menschen.

Zwei Auszubildende stellen sich auf den folgenden Seiten vor.



Eigentlich gibt es keinen Alltag

Claudia Leyser macht eine Ausbildung zur Pflegefachkraft in der Ambulanten Pflege beim ASB Birkenfeld. Das Besondere für sie an diesem Beruf ist, dass jeden Tag neue Herausforderungen auf sie warten. Einen Alltag in dem Sinne gäbe es nicht. Man erfährt von den Klienten Dankbarkeit für die geleistete Arbeit, aber man erlebt auch Armut, Einsamkeit und Resignation. Dann sei eine ausgeprägte Empathie gefragt.

Als sie kürzlich einen Klienten morgens besuchen wollte, war dessen Frau in der Nacht zuvor verstorben. Der Herr öffnete die Tür und sagte, dass er jetzt auf der anderen Seite des Bettes schlafen könne. Dann brach er in Tränen aus.



Solche Situationen nehmen auch die professionelle Pflegekraft sehr mit, so Leyser. Genau hier läge auch die größte Herausforderung: Eine klare Grenze zwischen Berufs- und Privatleben zu ziehen, denn täglich erlebt man Schicksale, die einen gedanklich auch noch mit nach Hause begleiten.

Manchmal möchte man gerne auch mehr für die Menschen tun, doch Gesetzgebung und formelle Rahmenbedingungen hindern einen daran. Insofern würde sie sich mehr Anerkennung für die Pflege wünschen. Denn Pflege sei mehr, als nur waschen und anziehen, meint Claudia Leyser. Und das kann nicht jeder.

Claudia Leyser,
Auszubildende in der Ambulanten Pflege
beim ASB Birkenfeld

Respekt vor dem Alter

Salih Salihu ist im zweiten Ausbildungsjahr als Altenpfleger im ASB Seniorenzentrum Mainz beschäftigt. Für den Familienvater ist die Ausbildung eine berufliche Umorientierung, allerdings bringt er von einem früheren Medizinstudium im ehemaligen Jugoslawien/Kosovo bereits einige Vorkenntnisse mit.

Herr Salihu, wie kamen Sie zu der Ausbildung als Altenpfleger?

Ich hatte schon immer gerne mit alten Menschen zu tun. Alte Menschen sind klug durch ihre Lebenserfahrung, sie sind dynamisch, hilfsbereit und empathisch und ich freue mich über vielfältige menschliche Begegnungen durch diese Ausbildung. Außerdem geht es neben der Pflege auch um medizinische und pharmazeutische Themen und all das hat mich gereizt.

Was sind die Herausforderungen in diesem Beruf?

Ein ungerechtfertigtes Stigma ist, dass alte Menschen immer als krank und hilflos gelten. Das sind sicher auch einige,

aber eben nicht alle. Und auch kranke und hilflose Menschen kann man nicht nur auf diese Eigenschaften reduzieren und muss ihnen noch Aktivitäten und Teilhabe am täglichen Leben zugestehen. Ein alter Mensch hat in der Regel in seinem Leben schon mehr für die Gesellschaft geleistet als ein junger. Sein bereits längeres Leben ist noch stärker geprägt von Einflüssen wie Krieg, Krankheit und Verlust. Als wichtigen Teil unserer Gesellschaft müssen wir alte Menschen wertschätzen und ich freue mich, dass diese Menschen da sind und ich mit ihnen arbeiten kann.

Dennoch ist Pflege natürlich auch harte Arbeit. Dann gilt es vor allem ruhig zu bleiben und Geduld zu haben. Neben den fachlichen Kompetenzen braucht es dabei Teamfähigkeit, denn man ist in einer Einrichtung nicht alleine mit diesen Herausforderungen.

Was ist Ihnen noch wichtig bei Ihrer Arbeit?

Eine sehr wichtige Rolle spielt auch die familiäre Anbindung des Bewohners, denn diese trägt ebenfalls maßgeblich zum Wohlbefinden des zu Pflegenden

bei. Die meisten Menschen, die im Seniorenheim leben, haben zum Glück noch eine Familie, die ihnen Zuspruch, Kraft und Halt gibt. Insofern ist es wichtig, dass hier alle an einem Strang ziehen. Bei Bewohnern ohne Angehörige beobachten wir leider häufig, dass diese nicht selten in tiefe Krisen stürzen und sich einsam und verlassen fühlen. Dann ist das ganze Team in der Einrichtung, das heißt Mitarbeiter aus der Pflege und aus der Betreuung, gefragt und es gilt auch diesem Menschen neuen Halt zu geben.



Salih Salihu, Auszubildender im ASB
Seniorenzentrum Mainz



Zum Einsatz fertig – los!

Rund 88.000 Einsätze erbrachte der ASB-Rettungsdienst in Rheinland-Pfalz im Jahr 2017 mit über 40 Einsatzfahrzeugen an 10 Rettungswachen. Hierfür stehen dem Verband 157 Planstellen zur Verfügung. Pro Ausbildungsjahr werden 14 Auszubildende, zu Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern ausgebildet. Tendenziell steigt die Anzahl der Einsätze weiterhin an.

Die Organisation und Durchführung des Rettungsdienstes ist Ländersache und in Rheinland-Pfalz durch das Rettungsdienstgesetz (RettDG) geregelt. Dieses verlangt u. a., dass jeder an einer öffentlichen Straße gelegene Einsatzort innerhalb von maximal 15 Minuten nach Eingang des Hilferufes bei der Leitstelle erreicht werden kann, die sogenannte Hilfeleistungsfrist.

In den vergangenen Monaten wurde insbesondere von den Medien die Frage nach einer kürzeren Frist bis zum Eintreffen der Rettungskräfte für Rheinland-Pfalz aufgeworfen.



**Zwei Fragen an Ralf Seibert,
Referent Notfallvorsorge
beim ASB Landesverband Rhein-
land-Pfalz e. V.:**

**In den letzten Monaten wurde in
der Öffentlichkeit insbesondere
die Frage nach einer idealen Frist
bis zum Eintreffen der Rettungs-
kräfte in den Medien diskutiert.
Bei welchem Zeitraum liegt diese
Ihrer Meinung nach?**

Diese Frage kann man so pauschal nicht beantworten. Natürlich ist eine kürzere Zeit immer besser für den Patienten. Allerdings muss auch jedem bewusst sein, dass es immer eine Differenz in der Versorgungszeit zwischen städtischen und ländlichen Gebieten geben wird. Die Vorgaben des rheinland-pfälzischen Gesetzgebers, dass jeder an einer öffentlichen Straße gelegene Einsatzort in der Regel innerhalb einer Fahrzeit von maximal 15 Minuten nach dem Eingang des Hilfersuchens bei der Leitstelle erreicht werden kann, also die sogenannte Hilfeleistungsfrist, werden in der Regel durch unsere Einsatzmittel erfüllt. Aber dennoch: Bei einem Kreislaufstillstand können auch schon fünf Minuten ohne Hilfeleistung zu viel sein. Insofern ist es wichtig, dass die Menschen, die einen Notfall beobachten möglichst schnell

Erste Hilfe leisten. In diesem Bereich sollte daher insbesondere angesetzt werden, wenn man flächendeckend die Rettungskette weiter stärken möchte.

**Wie leistet man bei einem
Kreislaufstillstand Erste Hilfe?
Reicht hier ein „normaler“
Erste Hilfe-Kurs aus?**

Mit den Maßnahmen, die man in einem Erste Hilfe-Kurs erlernt, ist man durchaus auf eine Erstversorgung bis

zum Eintreffen der Rettungskräfte gut vorbereitet. Das Problem liegt eher im Bereich der realen Anwendung. Die meisten Menschen machen einmal, in der Regel im Zuge des Erwerbs ihres Führerscheins, einen Erste Hilfe-Kurs und sind dann, wenn nach Jahren wirklich einmal ein realer Notfall eintritt, überfordert bzw. haben Angst etwas falsch zu machen. Erste Hilfe sollte daher regelmäßig trainiert werden, damit sie im Fall der Fälle abrufbar ist und dies kann dann Leben retten.



Die Lerninhalte aus einem Erste-Hilfe-Kurs bereiten auf eine Erstversorgung im Notfall vor.



**ASB-Mitglieder erhalten
einen Gutschein für einen
Erste-Hilfe-Kurs.**





Sven Marz, ist Notfallsanitäter im Rettungsdienst beim ASB Zweibrücken. Als Teilnehmer des ersten Ausbildungsjahrgangs zum Notfallsanitäter machte er im Sommer 2017 seine Abschlussprüfung.

Helfer im Notfall

Menschen in Notsituationen helfen zu können war schon in Kindertagen sein Wunsch, doch vom Rettungsdienst hatte er zunächst nur eine flüchtige Vorstellung. So nutzte Sven Marz die Gelegenheit nach dem Abitur bei einem Bundesfreiwilligendienst zu prüfen, ob er den Hausforderungen psychisch und physisch standhalten könne. Er konnte – und so wurde er sozusagen im Pilotlehrgang einer der Pioniere der Gruppe der ersten Auszubildenden zum Notfallsanitäter im ASB. An der Neugestaltung des Berufsbildes beteiligten er und seine Mitauszubildenden sich dann in den folgenden drei Jahren insofern, dass sie regelmäßig Feedback an die Schulleitung und die Verantwortlichen zum Beispiel zu Themen wie Lernschwerpunkte oder Lerntempo gab.

Zu seinen prägendsten Erlebnissen beim ASB gehört – für einen Notfallsanitäter klassisch – seine erste Reanimation, die er als Notfallsanitäter leitete. Aber auch schon während seiner Ausbildung gab es bereits einschneidende Erlebnisse wie die Rettung eines eingeklemmten Menschen bei einem Autounfall oder ein schwerverletztes kleines Kind. Viel bedeutet ihm auch das Dankschrei-

ben eines jungen Mannes, welcher durch seine Reanimation gerettet werden konnte und dem es heute wieder gut geht.

Kein Tag verläuft wie der andere und die Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Besondere Herausforderungen sind dabei der Umgang mit der großen psychischen und physischen Belastung sowie der abrupte Wechsel zwischen Ruhe und Entspannung auf der Wache zu völliger Anspannung während eines Einsatzes. Und täglich muss man auch mit Verantwortung und Gefahr umgehen können. Wichtiger Halt dabei ist vor allem das kollegiale Umfeld, in dem man – teilweise wie in einer großen Familie – eingebettet ist.

Aktuell hat Sven Marz vor allem einen Wunsch für sich und seine Kollegen: Teilweise mehr Respekt und Toleranz, sowie Wertschätzung und Rücksichtnahme gegenüber Rettungskräften. Ganz egal ob im Rettungsdienst, bei der Polizei oder der Feuerwehr.



Im Blumenladen Th. Mantel arbeiten Menschen mit und ohne Inklusionshintergrund.

GHG Pfalzblick im ASB GmbH – Teilhabe mit Würde

Leben, Wohnen, Arbeiten und Freizeit, mit Begleitung durch pädagogische Fachkräfte - alles was zu einem sinnerfüllten Leben gehört, kann innerhalb der GHG Pfalzblick im ASB GmbH in Pirmasens und Waldfishbach-Burgalben realisiert werden. Das Ziel der GHG Pfalzblick ist, jeden Menschen individuell nach seinem Teilhabebedarf zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten. Grundlagen der Arbeit sind Wertschätzung, Selbstbestimmung und Teilhabe. Inklusion wird in der GHG Pfalzblick mit ihren vielfältigen Angeboten gelebt.

Multiprofessionelle Teams mit Fachpersonal ermöglichen neue Perspektiven, ganzheitliches Handeln und bedeuten für den Einzelnen ein selbstbestimmtes Leben mit größtmöglicher Förderung, Wertschätzung und Berücksichtigung eigener Interessen.

Die GHG Pfalzblick ist Träger von vier Fördereinrichtungen und vielfältigen inklusiven Angeboten. Dazu zählen die Villa Wasgaublick, das Haus Pfalzblick und das Haus Moosalb mit stationären Plätzen und ambulanten Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen in Verbindung mit Verhaltensproblemen,

die unter Umständen ein Wohnangebot nach §1906 BGB erfordern.

Stationäre Wohnangebote für Erwachsene mit geistigen und psychischen Beeinträchtigungen sowie Verhaltensauffälligkeiten, ambulante Betreuung gemäß persönlichem Budget, Tagesförderstätte, Beschäftigungstherapie, Second-Hand-Kleiderladen und Café CARPE DIEM in Pirmasens, Café am Bahnhof, Gärtnerei und Mehrgenerationenhaus in Waldfishbach-Burgalben: all das findet sich innerhalb der Einrichtung. Auch Menschen, die nicht über die nötigen Ressourcen verfügen, eine Werkstatt für behinderte Menschen zu besuchen, werden gefördert und erhalten eine Alltagsstrukturierung in der Tagesförderstätte LOGO! oder Tagesbetreuung in den einzelnen Häusern.

Wohngruppe „Gärtnerei“ neu eröffnet

Das Haus Moosalb in Waldfishbach-Burgalben der GHG Pfalzblick eröffnete im Mai 2018 eine neue stationäre heimangebundene Außenstelle. Die Wohngruppe „Gärtnerei“ in der Hauptstraße 151 in Waldfishbach-Burgalben

bietet speziell für junge Menschen mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen, den hausintern liebevoll genannten „jungen Wilden“, einen besonders ruhigen und eng strukturierten Rahmen.

In der Wohngruppe stehen sechs Wohn- und Betreuungsplätze für Menschen mit psychischer und geistiger Beeinträchtigung zur Verfügung. Damit trägt die GHG den zunehmenden Anfragen nach Plätzen für junge Menschen mit seelischer Behinderung Rechnung, die nicht mehr in den Bereich Jugendhilfe fallen, jedoch noch eine Nachreife benötigen. Dieses Nachreifen wird durch eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung mit Hilfe von pädagogischer und therapeutischer Fachkräfteunterstützung im kleinen Setting möglich gemacht. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben in einer familiären Umgebung zusammen und gestalten ihren Alltag nach größtmöglicher Selbstständigkeit.

Als weiteres Angebot für die Tagesbetreuung vor Ort wurde mit Unterstützung der Soziallotterie Glücksspirale ein Bauwagen gekauft. Dieser wird genutzt als sogenannte Basisstation der Tages-

gruppe. Hier finden sich alle zusammen ein, um den jeweiligen Tag zu besprechen bzw. um verschiedene Arbeiten im Bauwagen auszuführen, wie z.B. verschiedene Handarbeiten, töpfeln, filzen, malen und ähnliche kreative Angebote. Angegliedert an die Gärtnerei, werden vom Bauwagen aus auch alle Arbeiten, die in und um die Gärtnerei verrichtet werden, besprochen und organisiert. Der Bauwagen ist somit Dreh- und Angelpunkt, Arbeitsplatz, kommunikativer Treffpunkt sowie Ruhezone innerhalb der Tagesbetreuung und passt gut zu diesem speziellen Angebot.

Neu eröffnete die GHG Pfalzblick im letztem Jahr in Pirmasens auch den Second-Hand-Kleiderladen „ANZIEHEND zweite Hand – erste Wahl“ in attraktiven Räumlichkeiten. Menschen mit Beeinträchtigung finden im Second-Hand-Kleiderladen die Möglichkeit, entsprechend ihrem Interesse, ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowohl im Servicebereich als auch in der Aufbereitung der Kleidung (Waschen, Bügeln, Auspreisen etc.) zu arbeiten.



Auf dem Gelände der Gärtnerei leben sechs junge Menschen mit Beeinträchtigung. Der Bauwagen ist im Tagesgeschehen der Dreh- und Angelpunkt für die Bewohner.





Pascal Kattler,
ASB Kaiserslautern

Mein FSJ als Rettungssanitäter

Mein Name ist Pascal und ich bin derzeit Student an der Fachhochschule in Zweibrücken. Mein Freiwilliges Soziales Jahr liegt nun zurück und ich möchte darüber berichten und meine Erfahrungen teilen.

Das FSJ markiert den Beginn eines neuen Abschnitts in meinem Leben: der Wechsel von der Schule in die Arbeitswelt. Endlich nicht mehr für ein Abitur lernen zu müssen und etwas Pause von der Lernerei zu haben, erschien mir ganz amüsant. Meine Klassenkameraden sind teilweise ins Ausland gegangen oder haben ein ganzes Jahr lang vor ihrem Studium oder ihrer Ausbildung überhaupt nichts gemacht. Ich dachte jedoch: Wer rastet, der rostet.

Schon vor meinem schriftlichen Abitur habe ich meine Bewerbung für das FSJ abgeschickt und auf eine positive Antwort gehofft. Diese kam dann auch. Nach einigen Gesprächen mit einem für den Freiwilligendienst im ASB KV Kaiserslautern verantwortlichen Mitarbeiter wurde mein Vertrag fertig gestellt und dann ging es auch schon los!

Ein Monat Theorie sowie zwei weitere Monate Praxis und ich bekam meinen Status als Rettungssanitäter. Das war für mich etwas Außergewöhnliches, da ich ab diesem Zeitpunkt Verantwortung zu tragen hatte. Primär wurde ich in meinem FSJ auf dem KTW (Krankentransport-Wagen) eingesetzt und hatte die Aufgabe, kranke und alte Menschen z. B. zur Dialyse zu fahren oder ins Krankenhaus zu bringen. Alle paar Monate fuhr ich zu einem Fünf-Tage-Seminar, insgesamt fünf Mal. Die Zeit während dieser Seminare war sehr schön, da ich die Gelegenheit hatte, mich mit anderen Teilnehmern des Freiwilligen-

dienstes auseinanderzusetzen und zu erfahren, wie es ihnen in ihrer Einsatzstelle ergeht. Hieraus wuchsen ungeahnte Freundschaften. Je länger mein Freiwilligendienst andauerte und je öfter ich zeigen konnte, was ich alles gelernt hatte und wie motiviert ich bin, desto öfter durfte ich im Rettungswagen (RTW) fahren. Ich wurde als Fahrer des RTWs eingesetzt und musste mich vollkommen neuen Herausforderungen stellen: unser Einsatzteam musste akut kranke oder verletzte Menschen behandeln - und zwar sofort! Bei solchen Einsätzen bleibt kaum Zeit alles genau und in Ruhe durchzugehen, alle sind angespannt, der Ton wird rauer, alle müssen exakt funktionieren - gerade solche Einsätze prägten sich mir stärker als gedacht in das Gedächtnis ein.

Mein Fazit aus einem Jahr Freiwilligendienst: Es gab sehr schöne Momente, die einem das Gute in der Welt zeigten und doch gab es auch schlechte Momente, die aber durch den Rückhalt meiner Kollegen für mich erträglich wurden. Summa Summarum kann ich nur positiv auf mein Jahr zurückblicken.

Nach dem zwölfmonatigen Freiwilligendienst begann ich mein Studium. Ich bin dem ASB jedoch treu geblieben: Neben dem Lehrgang zum Rettungssanitäter, habe ich auch die Lizenz als A1 Ausbilder (Ausbilder für Erste-Hilfe-Kurse) erworben und engagiere mich in der SEG-S (Schnell-Einsatz-Gruppe-Sanität).

Ein Freiwilligendienst im Rettungsdienst hieß für mich, erwachsener zu werden, die Welt anders wahrzunehmen und nicht alles im Leben für selbstverständlich zu betrachten.

Konfuzius hat einmal gesagt: "Wähle einen Beruf, den du liebst, und du brauchst keinen Tag in deinem Leben zu arbeiten". In diesem Sinne musste ich, seit ich beim ASB bin, noch nie einen Tag arbeiten :-).



Pascal während seines Freiwilligendienstes im Sanitätseinsatz beim ASB Kaiserslautern. (Foto: ASB RP)

Weitere Informationen zum Freiwilligendienst:

**www.asb-rp.de/
oder per Email: fd@asb-rp.de.**



Die frisch gebackenen Sanitätshelfer und ihre Ausbilder nach der Urkundenübergabe.

Auf den Weg in den Rettungsdienst

Vier Männer und eine Frau aus Syrien absolvierten in den vergangenen Monaten beim ASB einen Bundesfreiwilligendienst. Nicht zuletzt aufgrund eines Lehrganges als Sanitätshelfer steht für alle fünf fest: Sie möchten einmal als Notfallsanitäter im Rettungsdienst arbeiten.

Die Freude und auch eine Spur Stolz war den Teilnehmern bei der Urkundenübergabe nach der Abschlussprüfung zum Sanitätshelfer anzusehen: Alle hatten bestanden und sind nun ausgebildete Sanitätshelfer.

Mit zahlreichen Bildern und Schritt für Schritt führte Lehrgangleiter Matthias Plautz (ASB KV Bad Kreuznach) den speziell für diese Zielgruppe konzipierten Unterricht durch. Insgesamt 48 Unterrichtsstunden beinhaltete der Ausbildungsplan. Die Prüfung bestand aus einem praktischen und einem schriftlichen Teil und auch eine Einweisung am Defibrillator sowie die Möglichkeiten zur Wiederbelebung wurden besprochen.

Begleitet wurde der Lehrgang eng von der Projektleiterin und Referentin für Freiwilligendienste, Tülay Arslan, vom

ASB Landesverband, die auch die Idee hatte, den Sanitätshelferlehrgang in Kooperation mit dem ASB Kreisverband Bad Kreuznach anzubieten. So habe der Lehrgang den Freiwilligen geholfen, sich inhaltlich auf die Prüfung Rettungssanitäter einzustimmen, nicht zuletzt, weil auch einige zum ersten Mal in ihrem Leben an so einer Prüfung teilgenommen haben.

Nun ist als nächster Schritt der Besuch eines A1-Lehrgangs in Kooperation mit dem ASB Kreisverband Mainz-Bingen geplant, in welchem sie ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse festigen und auch weiterhin ihre Sprachkenntnisse verbessern können. Sofern die Teilnehmer auch diesen erfolgreich abgeschlossen haben, wären sie für ein Seminar als Rettungssanitäter mit anschließender Prüfung gut vorbereitet.

Diese jungen Erwachsenen sind bereits die zweite Gruppe, die beim ASB Rheinland-Pfalz einen Freiwilligendienst für Geflüchtete absolviert, der speziell auf diese Zielgruppe zugeschnitten ist.



Hasan aus Syrien macht seit Herbst 2017 ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim ASB Rheinland-Pfalz und arbeitet in einer großen Mainzer Klinik. Das FSJ/BFD wird gefördert vom Bundesinnenministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Einblicke in eine mögliche Zukunft

Hasan, was hat dir das Freiwillige Soziale Jahr, welches du in einer Klinik leistest, ganz persönlich gebracht?

Ich habe durch das FSJ viele Menschen kennengelernt, aber vor allem habe ich hier mein Deutsch verbessern können. Vor dem Seminar konnte ich mir fast nicht vorstellen einmal mit deutschen Patienten sprechen zu können. Nun ist das kein Problem mehr und ich habe durch den Einsatz im Krankenhaus den Pflegeberuf richtig kennengelernt.

Und auch die Bildungsseminare haben mir geholfen, da sie speziell auf unsere Wünsche eingegangen sind. Zum Beispiel haben wir den Umgang mit schwierigen Patienten und Kollegen besprochen. Auch habe ich im Rahmen des FSJ beim ASB einen Sanitätshelferlehrgang gemacht, der mir sehr bei meiner Arbeit in der Klinik weitergeholfen hat.

Was nimmst du von dem Gelernten beim ASB mit in deine Zukunft?

Nach meinem FSJ möchte ich weiter noch eine Ausbildung zum Krankenpfleger machen. Auch interessiere ich mich sehr für den Katastrophenschutz. Schon als Kind wollte ich mit einem Krankenwagen fahren und Menschen retten. Es freut mich, wenn ich anderen Menschen helfen oder sie sogar retten kann. Dafür werde ich beim ASB Mainz-Bingen den Lehrgang A1 besuchen, so dass ich auch selbst einmal Erste Hilfe-Kurse leiten kann.

Insofern ist es wichtig, dass der ASB auch in Zukunft einen Freiwilligendienst für Geflüchtete anbietet und Menschen wie mir hilft. Zu Beginn wusste ich noch nicht, was für eine Ausbildung ich einmal machen möchte. Durch das FSJ konnte ich in Ruhe darüber nachdenken und prüfen, ob der medizinische Bereich zu mir passt. Nicht zuletzt kann ich nun bei Bewerbungen in diesem Bereich immerhin schon ein paar praktische Erfahrungen vorweisen.



Berufsmessen und Praktikas bieten den Projektteilnehmern Einblicke in den Berufsalltag.

Geflüchtete in Worms bereiten sich auf die Arbeitswelt vor

Zwölf junge Menschen mit Fluchterfahrung zwischen 19 und 24 Jahren verbessern in einem besonderen Förderprojekt ihre Ausbildungsreife und Arbeitsfähigkeit. Das Projekt „Fit für den Job für Flüchtlinge Worms 2018“ des ASB Worms/Alzey, der Stadtverwaltung Worms und des Jobcenters Worms hilft jungen Geflüchteten, die nicht mehr schulpflichtig sind, eine schulische oder berufliche Ausbildung zu finden, sich im Alltag besser zurecht zu finden und zeigt ihnen Beschäftigungsmöglichkeiten auf.

Besondere Unterstützung erhalten die Teilnehmer, deren Hauptproblem die sprachliche Hürde ist, durch speziellen Deutschunterricht sowie mit der Auffrischung von Schulkenntnissen (z.B. in Mathematik). Ein Team aus sozialpädagogischen Fach- und Lehrkräften begleitet und berät sie bei individuellen Fragen (z.B. bei Behördengängen, Vertragsabschlüssen), gibt Hilfestellungen bei der Suche von Ausbildungs- und Arbeitsstellen sowie bei Bemühungen um die Anerkennung von schulischen Qualifikationen und halten Bewerbertrainings mit ihnen ab. Darüber hinaus haben die Geflüchteten die Möglichkeit, praktische und theoretische Fachqualifikationen

beispielsweise im Rettungsdienst oder in sozialen Diensten zu erwerben. Gruppenausflüge, Betriebsbesichtigungen und der Austausch mit deutschen Mitbürgern runden das Angebot ab.

Insbesondere Eigeninitiative und vor allem Eigenverantwortung müssen bei vielen Geflüchteten weiter gesteigert werden und auch bei Behörden- oder Wohnungsangelegenheiten hat diese Zielgruppe einen erheblichen sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf. Darüber hinaus ist die ärztliche Versorgung eine Herausforderung, denn einige Teilnehmer finden keinen Hausarzt. So schult der ASB die Teilnehmer besonders für Maßnahmen des alltäglichen Lebens, um ihnen einen Berufseinstieg zu erleichtern.

Erste Erfolge stellen sich bereits ein: So begann bereits eine Teilnehmerin im Klinikum Worms ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), um sich so auf ihre Ausbildung zur Krankenpflegehelferin weiter vorzubereiten, ein weiterer Teilnehmer absolviert ein Praktikum in einem Architekturbüro, um sich nach bereits bestandener Sprachprüfung (DSH2-Sprachprüfung) für ein Architek-

turstudium einzuschreiben, zwei andere Geflüchtete machen ein Praktikum im Rettungsdienst und ein Teilnehmer plant eine Ausbildung zum Operationstechnischen Assistent (OTA) und absolviert dafür ein Vorpraktikum. Ein bereits ausgeschiedener Teilnehmer startete im September eine Ausbildung zum Chemikant bei der BASF in Ludwigshafen.

**Leandra Jäger, 20 Jahre,
Leiterin der ASJ-Gruppe
Ludwigshafen**



Eine tolle Jugend, auf die man sich verlassen kann

Frau Jäger, Sie leiten mit zwei weiteren Kollegen, jede Woche die ASJ-Gruppenstunde, organisieren Ausflüge und Freizeiten und betreuen auch die Facebook-Seite der ASJ-Ludwigshafen. Was ist Ihre Motivation?

Ich arbeite gerne mit Kindern und Jugendlichen und es macht Spaß ihnen etwas beizubringen. Dafür habe ich auch extra einen A1-Lehrgang gemacht. So habe ich Freude an ehrenamtlicher Arbeit und die ist mir wichtig. In unserem Fall ist es eben auch eine ganz besonders tolle und zuverlässige Jugend, mit der man viel unternehmen kann.

Was passiert in den Gruppenstunden und darüber hinaus?

Aktuell macht die Gruppe einen Sanitätshelferlehrgang mit anschließender Prüfung. Ansonsten gehen wir regelmäßig die Grundlagen Erster Hilfe durch und üben an Fallbeispielen verschiedene medizinische Maßnahmen. Darüber hinaus unternehmen wir auch Ausflüge. Ein gang besonders schönes Highlight war das erstmals durchgeführte Zeltlager

im letzten Jahr für ein langes Wochenende auf einem Zeltplatz in Carlsberg. Da hat der Zusammenhalt ganz wunderbar geklappt. Jeder hat mit angefasst beim Zeltaufbau, bei der Essenszubereitung oder beim Aufräumen und man konnte sich immer hundert Prozent auf die Gruppe verlassen.

Was wünschen Sie sich für die ASJ?

In erster Linie würden wir uns noch über viele weitere interessierte und motivierte Kinder und Jugendliche in unserer ASJ-Gruppe, gerne auch bereits ab 12 Jahren, freuen. Auch ist ein extra Jugendraum für uns beim ASB Ludwigshafen geplant. Darüber hinaus freuen wir uns auf die weiteren schönen Montage und hoffen auch im neuen Jahr wieder ein Zeltlager durchführen zu können.

Die ASJ-Gruppenstunde für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren findet jeden Montag, von 18:30 Uhr bis 20 Uhr, beim ASB Ludwigshafen, Brunhildenstraße 5A, 67059 Ludwigshafen statt.

Interessierte sind herzlich willkommen!

ASB Task-Force erhält Verstärkung aus der Luft

Katastrophen und Großschadenslagen sowie Gefahrenlagen auf regionaler Ebene stellen stetig wachsende Herausforderungen für die beteiligten Einsatzkräfte dar. Der Fortschritt der modernen Technik bietet dabei immer neue Möglichkeiten, diesen Herausforderungen zu begegnen. Unbemannte Flugsysteme, welche bereits seit Jahrzehnten für militärische Zwecke genutzt werden, haben vor diesem Hintergrund zwischenzeitlich auch Einzug in den Bevölkerungsschutz gehalten.

Aufgrund der Entwicklungen eines zeitgemäßen Bevölkerungsschutzes, ist auch beim ASB in Rheinland-Pfalz, angedockt an die bestehende, überregionale Task Force-Katastrophenschutz-einheit der Einsatz von Multikoptern – oder Unmanned Aerial Vehicle (UAV) – bereits in der Umsetzungsphase. Aktuell baut der ASB Rheinland-Pfalz entsprechende Einheiten zur Luftraumbeobachtung in Worms und Pirmasens auf.

Die Einsatzmöglichkeiten eines unbemannten Flugsystems im Katastrophenschutz der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr sind vielfältig. Konkret ist der Einsatz von ASB Multikoptern abhängig

von den zur Verfügung stehenden Sensoren, personellen Ressourcen und letztendlich der Nachfrage durch die für den KatS zuständigen Stellen und Alarmierungseinrichtungen.

Bei der derzeitigen Ausrichtung der ASB TaskForce-Einheit sind folgende Einsatzszenarien denkbar:

- Lagefeststellung
- Lagedarstellung und Dokumentation
- Personensuche
- Brandeinsätze

Gerade in der Personensuche kann der begleitende Einsatz eines Multikopters eine gute Ergänzung für Rettungshundestaffeln sein. Der Einsatz des Multikopters zur Lageerkundung und Dokumentation oder auch zur Vermisstensuche ist gegenüber einem Hubschraubereinsatz zudem wesentlich günstiger.

Denkbar ist auch der organisationsübergreifende Einsatz zusammen mit Polizei und Feuerwehr, sowie anderen Hilfsorganisationen, welche die Multikopter zur Unterstützung ihrer Aufgaben ebenfalls anfordern können. Gerade bei Gebäudebränden können z. B. Glutnester geortet

werden, ohne dass sich Feuerwehrangehörige in den direkten Gefahrenbereich begeben müssen.

Im Gegensatz zu bisher teilweise nur verfügbaren Satellitenaufnahmen kann ein Multikopter schnell ein reales Live-Bild abbilden, welches direkt in den Einsatzleitwagen (ELW) eingespeist werden kann.

Die ASB TaskForce-Einheit besteht aus insgesamt 45 Helfern und kann mit zehn Einsatzfahrzeugen sowohl als komplette Einheit des Katastrophenschutzes zum Einsatz kommen, als auch – entsprechend dem Bedarf – in Einzelmodulen. Zusätzlich steht eine ergänzende Einheit zum Aufbau einer Betreuungseinrichtung in festen Gebäuden sowie die zwei Multikopter zur Verfügung.

Für den Bereich Dekontamination Verletzter wurde am Standort Worms eine Schnelleinsatzgruppe DEKON-V etabliert. Der hierfür seitens des Landes Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellte DEKON-V LKW kann ebenfalls für entsprechende Einsatzlagen herangezogen werden.



Die ASB TaskForce-Einheit Rheinland-Pfalz Süd wurde 2006 in Vorbereitung der damaligen Fußball-Weltmeisterschaft gegründet. Folgende ASB-Gliederungen sind daran beteiligt/stellen Teileinheiten:

- Bad Kreuznach (Sanität)
- Frankenthal (Verpflegung)
- Kaiserslautern (Sanität)
- Pirmasens (UAV Multikopter in Vorbereitung)
- Worms/Alzey (Betreuung/Führung/UAV Multikopter in Vorbereitung)
- Zweibrücken (Sanität/Führung)

In Kürze verstärken zwei Multikopter die sechs TaskForce-Einheiten in Rheinland-Pfalz.



Bärbel Koppenhöfer besuchte ein letztes Mal mit dem Bordteam den Rosengarten in Zweibrücken.



Heike Dressler genoss mit ihren Lieben das Meer in Wilhelmshafen.



Ein Scheck von 25.000 Euro wurde den Wünschewagen-Koordinatoren durch Ministerpräsidentin Malu Dreyer von RPR Hilft e.V. übergeben.



Mit 10.000 Euro unterstützte der Spezialglashersteller SCHOTT AG in Mainz den Wünschewagen.



Das Benefizkonzert der Mainzer Hofsänger generierte eine beachtliche Summe für den Wünschewagen.



Reinhold Neiss erfüllte der Wünschewagen den Wunsch nach Nervenkitzel und Geschwindigkeit im Phantasialand.



Ursula Heintz unternahm mit dem Wünschewagen-Team einen schönen Ausflug inklusive Schifffahrt und Besuch des Eiscafés in Bernkastel-Kues.



Wolfgang Rosskopf mit seiner Frau und dem Wünschewagenteam in Büsum.

Der Wünschewagen unterwegs

Der Wünschewagen Rheinland-Pfalz fährt seit Januar 2017 bis zu zweimal wöchentlich Schwerstkranke kostenlos noch einmal an ihren Sehnsuchtsort – ans Meer, zum Fußballspiel des Lieblingsvereins, zur Hochzeit der Enkelin oder ein letztes Mal ins eigene zu Hause.

Inzwischen wurden über 50 freiwillige Helfer aus dem Rettungsdienst und der Pflege für das ehrenamtliche Bordteam in speziellen Schulungen ausgebildet und landesweit Kontakte zu Hospizen und Palliativeinrichtungen geknüpft. Auch in den letzten zwölf Monaten präsentierte sich das Projekt bei verschiedenen überregionalen Großveranstaltungen, wie zum Beispiel dem Rheinland-Pfalz-Tag in Worms, beim Run for Children in Mainz oder beim Ehrenamtstag in Pirmasens.

Als prominente Botschafter konnten im letzten Jahr die Mainzer Hofsänger für das Projekt gewonnen werden. Mit der finanziellen Unterstützung von Lotto Rheinland-Pfalz gab der berühmte Mainzer Chor im Mai in Kaiserslautern ein Benefizkonzert zugunsten des Wünschewagens. Mit einem bunten Programm aus Pop, Musical und deut-

schen Hits bescherten sie den über 400 Besuchern in der Veranstaltungshalle der Gartenschau in Kaiserslautern Gänsehaut-Feeling. Das Publikum dankte es mit begeisterten Standing-Ovations.

Am Ende des Konzertes übergab Jochen Schröter, Bezirksstellenleiter von Lotto Rheinland-Pfalz, den Wünschewagen-Koordinatoren sowie dem ASB-Landesvorsitzenden Oswald Fechner und dem ASB-Landesgeschäftsführer Stefan Rheinheimer einen Scheck ausgestellt auf 13.500 Euro! Diese Summe beinhaltete die Eintrittsgelder und Spenden, welche im Rahmen des Konzertes gesammelt werden konnten und dem Projekt zugeführt werden.

Dankenswerterweise kamen dem Wünschewagen Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr auch weitere Großspenden zugute. So spendete der Spezialglashersteller SCHOTT AG aus Mainz 10.000 Euro und der Hörfunksender RPR1 sammelte im Rahmen seiner Hörer-Aktion „RPR hilft“ sogar 25.000 Euro für das Projekt.

Finanziert wird der Wünschewagen ausschließlich aus Spendengeldern und

ASB-Mitgliedsbeiträgen und ist für den Fahrgast und seine Begleitung kostenlos.

Kontakt zu den Projektkoordinatoren

Christina Kunde,
Tel.: 0621-591900

Dirk Beyer,
Tel.: 06241-978790

E-Mail: wuenschewagen@asb-rp.de
Internet: www.wuenschewagen.de



**Christoph Clemens
ist Kapitän der
Mainzer Hofsänger**

Interview

Was war für die Mainzer Hofsänger die Motivation das Amt der Botschafter für den Wünschewagen zu übernehmen?

Als die Anfrage vom ASB Rheinland-Pfalz kam, ob wir, die Mainzer Hofsänger, uns vorstellen könnten, die Botschafter des Wünschewagens zu werden, musste unser Chor nicht lange überlegen: Dieses Projekt widmet sich den Menschen in Rheinland-Pfalz und insbesondere denen, die nochmal ganz besonders ein bisschen Freude gebrauchen können. Das war überzeugend und so sehen auch wir als Chor uns gerne bei dieser Aufgabe in der Pflicht und unterstützen das Projekt Wünschewagen im Rahmen unserer Möglichkeiten. Nicht zuletzt ist es auch das Ziel jedes Sängers und Musikers, seinen Zuhörern Freude zu vermitteln.

Wie sieht ihr Engagement für das Projekt aus?

Wir stehen in engem Kontakt mit dem ASB und dem Wünschewagenteam und sind über aktuelle Neuigkeiten rund um das Projekt auf dem Laufenden. So war



Auch für 2019 planen die Mainzer Hofsänger bereits ein Wünschewagen-Benefizkonzert.

Dieses findet am Freitag, den 8. November 2019, um 19 Uhr, in der Kirche St. Barbara in Idar-Oberstein statt.

ich beispielsweise auch auf der letzten ASB-Landeskonferenz im Juni in Speyer zu Gast. Gleichzeitig präsentieren sich die Mainzer Hofsänger in der Öffentlichkeit auch als Wünschewagen-Botschafter und versuchen je nach Möglichkeit auf das Projekt aufmerksam zu machen. Ein ganz besonderer Höhepunkt bei dieser Aufgabe war natürlich das Benefizkonzert im Mai in der Veranstaltungshalle der Gartenschau in Kaiserslautern und wir sind sehr dankbar, dass die Stiftung Lotto Rheinland-Pfalz, zu den

zahlreichen Benefizkonzerten, welche wir mit ihrer Unterstützung bereits gemeinsam veranstaltet haben, auch ein Konzert zugunsten des Wünschewagens für 2018 mit in ihr Unterstützungsprogramm genommen hat.

Was wünschen Sie dem Projekt Wünschewagen?

Im Namen aller Mainzer Hofsänger wünsche ich dem ASB Rheinland-Pfalz

und allen Projektbeteiligten auch in Zukunft zahlreiche wertvolle Momente mit den Fahrgästen des Wünschewagens, noch viele andere starke Unterstützer sowie weiterhin viel Erfolg für dieses tolle Projekt.



Henry Traut ist Vorsitzender des ASB Westerwald

Größte Herausforderung: Motivieren für das Ehrenamt

Seit Jugendtagen ist Henry Traut bereits bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv, bei einer Vermisstensuche vor 18 Jahren lernte er in diesem Zusammenhang auch die Arbeitsweise einer Rettungshundestaffel kennen – und war sofort begeistert! So dauerte es nicht lange, bis auch er einen Vierbeiner zum Rettungshund ausbildete und sich bei der Rettungshundestaffel irgendwann sogar als Leiter engagierte.

Da diese Staffel jedoch im benachbarten Landkreis aktiv war und im eigenen Landkreis diesbezüglich noch eine Lücke klaffte, gründete er 2010 die Ret-

tungshundestaffel Rennerod, welche sich sieben Jahre später mit der Gründung des ASB Kreisverband Westerwald dem Arbeiter-Samariter-Bund anschloss. Inzwischen beheimatet der Kreisverband 20 ehrenamtliche Hundeführer und Helfer und etwa 20 Besuchshundeteams. Zwölf Mitglieder aus dem Rettungshundeteam sind zudem auch als Sanitäter aktiv.

Die größte Herausforderung im Ehrenamt sieht der Vorsitzende darin, immer wieder andere zum Mitmachen zu motivieren. Eine weitere Hürde für die Ehrenamtlichen des ASB Westerwald ist

außerdem die Anerkennung und Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeit durch die Arbeitgeber. Dennoch ist Henry Traut sehr zufrieden mit der Entwicklung seines Verbandes und es fällt ihm sogar schwer, seine Tätigkeit dort als Arbeit zu bezeichnen.

Dabei hat der ASB Westerwald auch für die Zukunft noch einiges vor: So möchte man die Rettungshundestaffel weiterhin personell durch aktive Mitglieder stärken und z. B. der Sanitätsdienst soll noch weiter ausgebaut werden.

Weitere Informationen:
ASB Kreisverband Westerwald
Kohlaustrasse 12
56477 Rennerod

Telefon:
0 26 64 / 99 39 62

E-Mail:
info@asb-westerwald.de

Website:
www.asb-westerwald.de





Seit 40 Jahren ASB-Mitglied: Rudi Werner vom ASB Pirmasens

Wer eine Mitgliedschaft beim ASB eingeht, tut dies oft, um den Verband an sich oder besondere Projekte wie beispielsweise den Wünschewagen oder den Freiwilligendienst, finanziell zu unterstützen. Nicht jedem ist es jedoch möglich, auch aktiv am Verbandsgeschehen – ob im Ehrenamt oder Hauptamt – mitzuwirken. So sind die Rollen der mittlerweile über 70.000 Mitglieder – wie der Verband selbst – vielfältig und oft steht eine ganz persönliche Motivation hinter der Mitgliedschaft.

Das Besondere für ASB-Mitglied Rudi Werner ist die familiäre Atmosphäre im Verband. Und er muss es wissen, schließlich ist er bereits seit über 40 Jahren Mitglied beim ASB Pirmasens. Angefangen hatte alles im Februar 1978 mit einer – eigentlich nur vorübergehend angedachten – Anstellung im Fahrdienst für Menschen mit Beeinträchtigungen. Über diesen Umweg rutschte er dann in den Rettungsdienst und machte drei Jahre später seine Abschlussprüfung zum Rettungssanitäter.

Es sei ein sehr gutes Arbeitsklima gewesen, denn die Identifikation mit dem ASB war bei ihm und seinen Kollegen

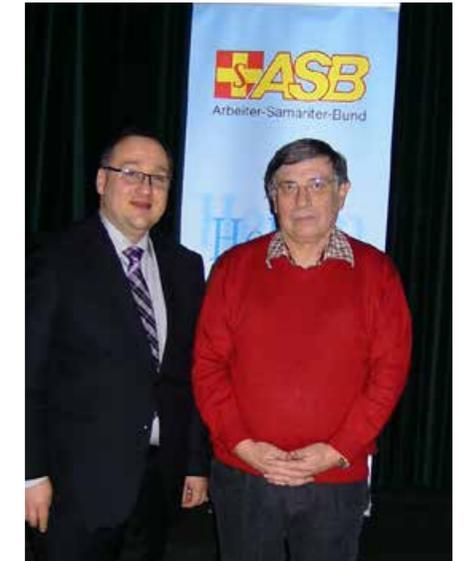
immer hoch und auch das Zusammenarbeiten mit der Geschäftsführung war eng und auf Augenhöhe.

Im Rettungsdienst zu arbeiten sei ein schöner, verantwortungsvoller und abwechslungsreicher Job, bei dem man vor allem Einfühlungsvermögen für die kranken Menschen braucht, so Rudi Werner.

Und sogar die Ehefrauen der Kollegen im Rettungsdienst freundeten sich privat miteinander an, schließlich hatten alle Familien gleichermaßen mit den Tücken des Schichtdienstes zu kämpfen. Als Betriebsratsmitglied regte Werner an, dass einmal im Monat alle Kollegen und Führungskräfte zusammen essen gehen, was im Folgenden auch über viele Jahre hinweg so praktiziert wurde.

Werner arbeitete beim ASB Pirmasens bis er 2009 – krankheitsbedingt – früher verrentet wurde. Wie er sagt, der schlimmste Tag in seinem Berufsleben! Denn den Dienst auf der Wache habe er in den nächsten Jahren doch sehr vermisst. Bis heute trifft er sich regelmäßig mit seinen früheren Kollegen. Auch den Kontakt zur Wache und zum Kreisver-

band hält er bis heute aufrecht, schaut hin und wieder vorbei und unterstützt den Verband nicht zuletzt seit bereits über 40 Jahren als Mitglied.



Rudi Werner (rechts) bei der Ehrung zur 40-jährigen ASB-Mitgliedschaft durch den Vorsitzenden des ASB Pirmasens Ulrich Senger (links).

Der ASB Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. in Zahlen (Stand 1. Januar 2018)

Landesverband allgemein	
16	Orts- und Kreisverbände
5	Gemeinnützige Gesellschaften
2.421	Mitarbeiter
65.630	Mitglieder

Hilfe für Senioren	
10	Ambulante Pflegedienste
1.900	Aktive Kunden in der Ambulanten Pflege
3.057	Hausnotrufanschlüsse
2	Seniorenwohnanlagen mit 46 Wohnungen
4	Tagespflegeeinrichtungen
4	Vollstationäre Altenpflegeeinrichtungen
298	Vollstationäre Wohnangebote für Senioren (inkl. Kurzzeitpflege)

Rettungsdienst	
10	Rettungswachen
8	Davon Lehrrettungswachen
45	Einsatzfahrzeuge
40.100	Rettungsfahrten
50.735	Krankentransporte
2.900.000	Gefahrene km im Rettungsdienst
1	Rettungsschule/Aus- und Weiterbildungszentrum

Hilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen	
4	Einrichtungen an 10 Standorten für Menschen mit Beeinträchtigung
155	Bewohner in stationären Einrichtungen
58	Ambulant betreute Menschen mit Beeinträchtigung
60	Besucher der Tagesförderstätte

Freiwilligendienste	
25	Aktive Einsatzstellen in den Freiwilligendiensten
2	Bildungszentren für FSJ- und BFD-Teilnehmer
40	Seminare im Jahr
186	Freiwillige im FSJ und BFD
3	Davon „Ü27“
9	Menschen mit Fluchterfahrung im Freiwilligendienst

Katastrophenschutz	
15	Schnelleinsatzgruppen
6	Davon landesweit tätige Task-Force-Einheiten, inkl. 1 UAV-Multikopter
517	Ehrenamtliche Helfer im Katastrophenschutz
6	Rettungshundestaffeln

Der Wünschewagen Rheinland-Pfalz	
30	Erfüllte Wünsche
28.000	Gefahrene Kilometer zu Wunschzielen

Hilfe für Geflüchtete	
5	Kommunale Notunterkünfte (Sozialbetreuung)

Breitenausbildung	
8.711	Teilnehmer an Erste-Hilfe-Kursen

Kinder- und Jugendhilfe	
1	Kinderhort
1	Kinderschutzdienst
8	Schulen, in denen Schulsozialarbeit geleistet wird
5	Gliederungen mit Arbeiter-Samariter-Jugend
4	Schulen mit ASB-Schulsanitätsdienst

Weitere Angebote und Einrichtungen	
2	Integrationsbetriebe
2	Mehrgenerationenhäuser
19	Besuchshundeteams
6	ASJ-Gruppen

Der ASB in Ihrer Nähe

Die regionalen Gliederungen

ASB Kreisverband Bad Kreuznach

Mannheimer Straße 243, 55543 Bad Kreuznach
Telefon: 0671/88811-0
E-Mail: info@asb-kh.de
Internet: www.asb-kh.de
Vorsitzender: Matthias Lau
Geschäftsführer: Michael Böhme

ASB Kreisverband Birkenfeld

Tiefensteiner Straße 159, 55743 Idar-Oberstein
Telefon: 06781/9353-0
E-Mail: info@asb-birkenfeld.de
Internet: www.asb-birkenfeld.de
Vorsitzender: Jürgen Schott
Geschäftsführer: Manuel Machwirth

ASB Ortsverband Frankenthal

Mörscher Straße 101, 67227 Frankenthal
Telefon: 06233/21038
E-Mail: info@asb-vorderpfalz.de
Stellv. Vorsitzender: Wolfgang Martin
Geschäftsführerin: Daniela Düttra

ASB Kreisverband

Grünstadt-Eisenberg-Carlsberg

St. Peter-Straße 23, 67269 Grünstadt
Telefon: 06359/5031
E-Mail: gruenstadt.asb@gmx.de
Internet: www.asbgruenstadt.de
Vorsitzender: Hans-Norbert Rempel
Geschäftsführer: Jörg Hunsinger

ASB Kreisverband Kaiserslautern

Berliner Straße 30, 67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631/37127-18
E-Mail: asb@asb-kl.de
Internet: www.asb-kl.de
Vorsitzender: Gerhard Piontek
Geschäftsführer: Ralf Christmann

ASB Kreisverband Ludwigshafen

Brunhildenstraße 5a, 67059 Ludwigshafen
Telefon: 0621/59190-0
E-Mail: info@asb-lu.de
Internet: www.asb-lu.de
Vorsitzender: Holger Scharff
Geschäftsführerin: Daniela Düttra

ASB Kreisverband Mainz-Bingen

Hattenbergstraße 5, 55122 Mainz
Telefon: 06131/96510-0
E-Mail: info@asb-mainz.de
Internet: www.asb-mainz.de
Vorsitzender: Roland Trocha
Geschäftsführerin: Daniela Matthias

ASB Ortsverband Mehlingen

Ludwigshohl 13, 67677 Enkenbach-Alsenborn
Telefon: 06303/5553
Vorsitzender: Lothar Dick

ASB Kreisverband Pirmasens

Pettenkofer Straße 13-15, 66955 Pirmasens
Telefon: 06331/14886-0
E-Mail: info@asb-ps.de
Internet: www.asb-ps.de
Vorsitzender: Ulrich Senger
Geschäftsführer: Karl Ritzer

ASB Kreisverband Rhein-Lahn

Koblenzer Straße 30, 56130 Bad Ems
Telefon: 02603/50690-10
E-Mail: info@asb-rheinlahn.de
Internet: www.asb-rheinlahn.de
Geschäftsführer: Manuel Machwirth

ASB Ortsverband Speyer

Birkenweg 63 b, 67346 Speyer
Telefon: 06232/640463
E-Mail: asb-speyer@t-online.de
Vorsitzende: Andrea Wiedemann

ASB Kreisverband Südliche Weinstraße

Im Wernersgrund 5, 76887 Bad Bergzabern
Telefon: 06343/7811
E-Mail: info@asb-suew.de
Internet: www.asb-suew.de
Geschäftsführer: Karl Ritzer

ASB Ortsverband Trier

Auf dem Adler 15, 54293 Trier
Telefon: 0651/9952265-0
E-Mail: info@asb-trier.de
Internet: www.asb-trier.de
Geschäftsführer: Manuel Machwirth

ASB Kreisverband Westerwald

Kohlaustraße 12, 56477 Rennerod
Telefon: 02664/993962
E-Mail: info@asb-westerwald.de
Internet: www.asb-westerwald.de
Vorsitzender: Henry Traut

ASB Kreisverband Worms/Alzey

Dr. Illert-Straße 51, 67549 Worms-Leiselheim
Telefon: 06241/97879-0
E-Mail: info@asb-worms.de
Internet: www.asb-worms.de
Vorsitzender: Joachim Köhm
Geschäftsführer: Ralf Hoffmann

ASB Kreisverband Zweibrücken

Friedrich-Ebert-Straße 40, 66482 Zweibrücken
Telefon: 06332/4824-0
E-Mail: info@asb-zw.de
Internet: www.asb-zw.de
Vorsitzender: Rolf Franzen
Geschäftsführer: Tassilo Wilhelm

Der ASB in Ihrer Nähe Die ASB Gesellschaften

ASB Alten- und Pflegeheime Mainz gGmbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Oswald Fechner
Geschäftsführer: Thomas Dieckhoff / Stefan Rheinheimer

ASB Seniorenzentrum Mainz – Karl-Delorme-Haus

Im Münchfeld 80, 55122 Mainz
Telefon: 061 31 / 3895
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-mainz.de
Internet: www.asb-seniorenzentrum-mainz.de

ASB Seniorenzentrum Budenheim

Schulstraße 5, 55257 Budenheim
Telefon: 061 39 / 4590-0
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-budenheim.de
Internet: www.asb-seniorenzentrum-budenheim.de

ASB Seniorenzentrum Otterberg GmbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Ulli Braun
Geschäftsführer: Thomas Dieckhoff / Stefan Rheinheimer

ASB Seniorenzentrum Otterberg

Bachstraße 9, 67697 Otterberg
Telefon: 063 01 / 609 03 00
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-otterberg.de
Internet: www.asb-seniorenzentrum-otterberg.de

ASB Seniorenzentrum Hagenbach GmbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Oswald Fechner
Geschäftsführer: Thomas Dieckhoff / Stefan Rheinheimer

ASB Seniorenzentrum Hagenbach

Am Stadtrand 3, 76767 Hagenbach
Telefon: 07273 / 9346-0
E-Mail: info@asb-seniorenzentrum-hagenbach.de
Internet: www.asb-seniorenzentrum-hagenbach.de

Gemeinnützige Gesellschaft für Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit des ASB mbH

Aufsichtsratsvorsitzender: Oswald Fechner
Geschäftsführer: Stefan Rheinheimer

AQA des ASB

Bachstraße 11, 67697 Otterberg
Telefon: 063 01 / 60 96 97-0
E-Mail: info@asb-aqa.de
Internet: www.asb-aqa.de

Blumenladen Th. Mantel Inh. AQA des ASB mbH

Hauptstr. 151, 67714 Waldfishbach-Burgalben
Telefon 063 33 / 23 41
E-Mail: info@blumen-mantel.de
Internet: www.blumen-mantel.de

GHG Pfalzblick im ASB GmbH

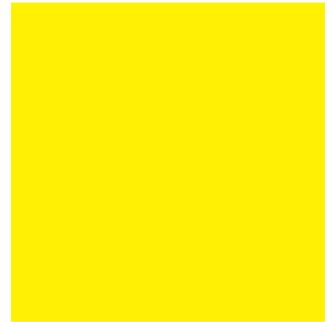
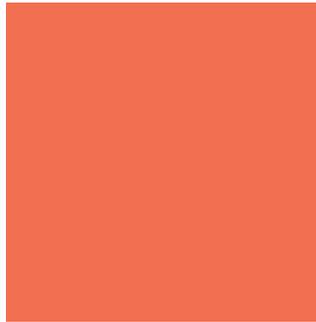
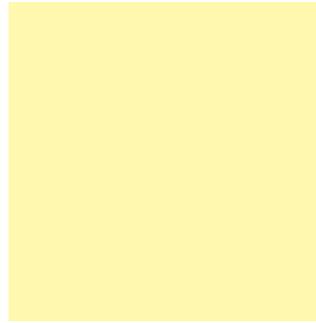
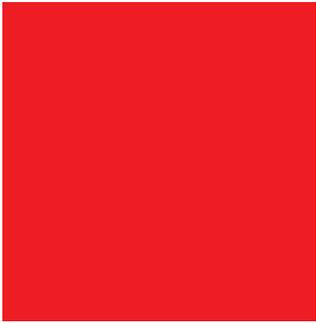
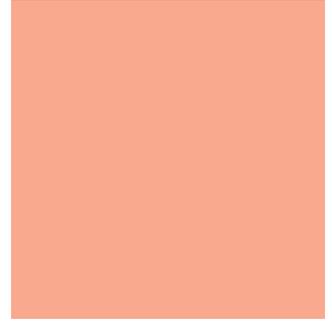
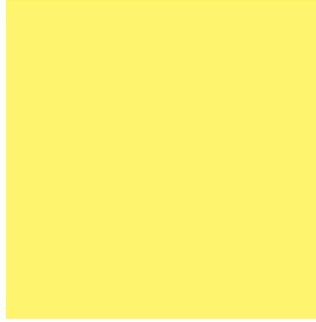
Aufsichtsratsvorsitzender: Oswald Fechner
Geschäftsführer: Ulli Braun

Zentrale Verwaltung

GHG Pfalzblick im ASB GmbH
Delaware Avenue 18, 66953 Pirmasens,
Telefon: 063 31 / 608 13-0
E-Mail: info@ghgimasb.de
Internet: www.ghg-pfalzblick.de

„Wir helfen hier und jetzt“ Die ASB-Grundsätze zur Qualitätspolitik

- » Der ASB hilft Menschen in besonderen Lebenslagen, die in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht hilfsbedürftig sind.
- » Diese Menschen können sich darauf verlassen, dass wir unsere Hilfen ständig nach neuesten wissenschaftlichen Gesichtspunkten weiterentwickeln.
- » Die Mitarbeiter des ASB beweisen im Umgang mit den ihnen anvertrauten Menschen ihre soziale und fachliche Kompetenz.
- » Dem ASB liegt die Kompetenz seiner Mitarbeiter am Herzen. Regelmäßig geplante Fort- und Weiterbildung sind dem ASB eine wichtige Säule in seinem Streben nach kontinuierlicher Verbesserung.
- » Zur optimalen Versorgung der uns anvertrauten Menschen suchen wir auch die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbänden sowie mit den Sozialleistungs- und Kostenträgern.
- » Unser Tun ist geprägt durch unsere hohen Anforderungen an die Qualität der von uns zu erbringenden Dienstleistungen, die wir mit Hilfe eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems zum Ausdruck bringen.



**ASB Landesverband
Rheinland-Pfalz e.V.**
Bahnhofstraße 2
55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 97 79-0
Telefax: 0 61 31 / 97 79-23
info@asb-rp.de
www.asb-rp.de

